

# Teilhabe am Leben in Leipzig

Verein ProDialog will Dialog zwischen Zuwanderern und Aufnahmegesellschaft fördern

Sie wollen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und nicht länger andere für sich sprechen lassen. Aus diesem Grund hat sich kürzlich der Verein „ProDialog Leipzig“ gegründet. Mitglieder sind Migranten mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft, die es sich zum Ziel gesetzt haben, den Dialog zwischen Aufnahmegesellschaft und Zuwanderern aktiv zu fördern.

„Wir sind Experten für unsere Belange“, sagt Sarbast Akraui, Vorsitzender des neugegründeten Vereins. Bisher seien kaum Betroffene an vorderster Front in Vereinen oder Institutionen aktiv, um auf Augenhöhe mit zu entscheiden. Dies sei natürlich nicht alleine die Schuld der Aufnahmegesellschaft, sondern auch durch die Resignation vieler Migranten verursacht. „Wir fühlen uns nicht willkommen, das Signal ist nicht angekommen“, erklärt der Sozialarbeiter, der ursprünglich aus dem Irak kommt und seit 1995 in Deutschland lebt.

Vereinsmitglied Katharina Ramchen greift ein: „Das ist ein Generationskonflikt. Gerade ältere Migranten hatten in ihrem Herkunftsland einen gewissen Status, waren Ingenieure oder Ärzte. Und hier arbeiten sie als Reinigungskräfte, das ist entmutigend“, so die 25-jährige Studentin, deren Mutter es ähnlich erging. Die studierte Volkswirtschaftlerin arbeitet heute als Putzfrau. Ramchen, die gebürtig aus Kasachstan kommt, ist sicher, dass viele Migranten über Potenziale und Kompetenzen verfügen, die Deutschland mit Hilfe guter Integration zu seinem Vorteil nutzen könnte. „Viele kleine und mittelständische Unternehmen sehen das aber noch nicht so.“

Beide sehen die Probleme aber nicht nur in der Beschäftigung, sondern auch in politischer Hinsicht. Fast jeder zwölfte Leipziger findet seine Wurzeln in einem anderen Land als Deutschland. Dies ergibt eine Auswertung des Einwohnerregisters der Stadt Leipzig, die das Amt für Statistik und Wahlen mit Ablauf des Jahres 2009 ermittelte. Demnach lebten insgesamt 42258 Einwohner mit Migrationshintergrund in der Messestadt. Davon sind 36 Prozent auch deutsche Staatsbürger und damit berechtigt, auch in Deutschland vom Wahlrecht Gebrauch zu machen.

„Wir dürfen alle Pflichten wahrnehmen, Rechte jedoch nicht“, ist Katharina Ramchen wütend, die seit 17 Jahren in Deutschland und auch eingebürgert ist. Wenn nicht bald etwas passiere, drohe, sich eine Parallelgesellschaft zu entwickeln. Im Oktober wolle der Verein mit einem Vortrag auf den akuten Notstand aufmerksam machen. Ein Migrationsforscher ist als Referent geladen. Bereits im September wird es eine Tagung zum Thema „Migrantorganisation“ geben, bei der beide Parteien an einem Tisch sitzen.

Um Zuwanderern, Mithürgern mit Mi-



Katharina Ramchen und Sarbast Akraui wollen auch anderen Mut machen, ihre Stimme zu erheben.

Foto: André Kempner

grationshintergrund und Flüchtlingen nachhaltig zu ermöglichen, am sozialen, kulturellen und beruflichen Leben Leipzigs teilzuhaben, will „ProDialog“ vor allem Vereine, Institutionen und Unternehmen ansprechen. „Wir streben eine regelmäßige Auszeichnung für ‚Interkulturelle Öffnung und Teilhabe‘ an“, erklärt Akraui. Dies könne beispielsweise ein Unternehmen sein, dass seine Mitarbeiter regelmäßig zu Integrationskursen schickt oder eine Ausländerbehörde, die in ihrem Servicebereich Muttersprachler einstellt.

Wie hoch der Preis dotiert sein wird, ist bisher unklar und hänge von potenziellen Sponsoren ab. Neben einem Preisgeld, wolle man vor allem durch gute Öffentlichkeitsarbeit motivieren. „ProDialog“ hofft, dass positive Ergeb-

nisse zum Dominoeffekt führen und auch andere diesem Beispiel folgen. Angestrebt sei, den Preis erstmalig 2011 zu vergeben. Bis dahin seien eine Jury zusammengestellt und Kriterien für die Wahl des Gewinners erarbeitet.

**Pro-Dialog-Vereinschef Sarbast: Akraui: Wir streben eine regelmäßige Auszeichnung für ‚Interkulturelle Öffnung und Teilhabe‘ an.**

Außerdem möchte sich der Verein für einen „Empowerment Fund“ stark machen, der durch zweckgebundene Spenden finanziert werden soll. „Damit soll Flüchtlingen, Migranten und ihren Organisationen ermöglicht werden, an Seminaren, Tagungen oder anderen Qualifizierungsangeboten teilzunehmen. Bei Flüchtlingen scheitern solche Aktivitäten schon an zehn Euro“, macht Ramchen deutlich.

Bisher zählt der Verein sieben Mitglieder, davon fünf im Vorstand. Doch es sollen mehr werden. „Wir hoffen, auch anderen Mut machen zu können,

## STICHWORT

### Migrationshintergrund

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund (auch Migranten) zählen „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“. Statistisches Bundesamt

ihre Stimme einzusetzen“, wünscht sich Akraui. Doch genauso hofft er auf Partner, welche die Vergabe des Preises und die Einrichtung des „Empowerment Fund“ durch ihre finanzielle Unterstützung erst möglich machen.

Uta Zangemeister

ProDialog Leipzig, E-Mail: prodialog-leipzig@gmx.de, Telefon: 0176 24745089.